

Wie man Not lindern kann!

Medizinische Hilfe für Slum-Bewohner durch „Ärzte für die Dritte Welt“

Die heiße feuchte Luft verschlägt mir fast den Atem, ich bin angekommen in Chittagong – der zweitgrößten Stadt in Bangladesch, das am dichtesten bevölkerte Land der Welt und eines der ärmsten Länder der Welt. Mit einem kleinen dreirädrigen „Auto“ geht es unter ständigem Hupen vom Flughafen zu meinem neuen Arbeitsplatz. Die Fahrt dauert eine Stunde, aber ich könnte ewig weiterfahren, denn ich bin in einer anderen Welt gelandet. Das Leben pulsiert, auf den Straßen sehe ich fast nur Männer – Bangladesch ist ein muslimisches Land – wie wird es wohl sein, hier als weiße Frau zu arbeiten und alleine durch die Straßen zu ziehen?



Kostenlose medizinische Behandlung in Bangladesch leistet Dr. Inga Wenzel aus Straubing.

Eine unruhige Nacht – mit meinen Gedanken bin ich bei meinem ersten Arbeitstag. Werde ich dieser Herausforderung gewachsen sein? Kann ich eine gute medizinische Behandlung für die Slum-Bewohner erbringen und mit der Armut und dem Elend umgehen? Für fünf Wochen werde ich mit der Organisation „Ärzte für die Dritte Welt“ die Slum-Bewohner der Hafencity Chittagong medizinisch versorgen.

In diesem Projekt arbeiten immer zwei deutsche Ärzte und ermöglichen dadurch eine kontinuierliche medizinische Behandlung der Patienten. Am nächsten Morgen geht es los. In unserem „Warteraum“ sitzen um die fünfzig Frauen mit mindestens einem, meist mehreren Kindern, hier und da sehe ich einen Mann. Am

Tag behandeln wir zwischen 120 und 160 Patienten, ungefähr 70 Prozent Kinder, 25 Prozent Frauen und fünf Prozent Männer. Ich gehe in meinen Ambulanzraum, wo meine Übersetzerin schon auf mich wartet. Die erste Mutter mit Kind kommt zu mir – die Mutter erzählt lebhaft wie ihr Kind gestern Würmer gespuckt hat. Ein dreijähriger Junge mit großen dunklen Augen schaut mich fasziniert an. Ich verschreibe ihm ein Entwurmungsmittel und Eisentabletten, der Junge bekommt noch eine Banane – wie jedes Kind, das von uns behandelt wird – und dann kann die Mutter die von mir verschriebenen Medikamente umsonst in unserer kleinen Apotheke abholen. Die medizinische Behandlung ist für die Patienten kostenlos. Beim nächsten Kind traue ich meinen Augen kaum. Es

ist zwei Monate alt und wiegt gerade mal 1,9 Kilogramm. Wie ist so etwas möglich, wie kann dieses Kind überhaupt leben? Eine ambulante Versorgung scheint mir hier ausgeschlossen.

Ich mache von der Möglichkeit Gebrauch, das Kind in ein privates Krankenhaus einzuweisen, die Behandlungskosten werden von der Organisation „Ärzte für die Dritte Welt“ übernommen. Mein dritter Patient, ein stark unterernährtes Kind, ist an einer schweren Bronchitis erkrankt. Hier kann ich eine ambulante Therapie durchführen. Ich verschreibe die notwendigen Medikamente und veranlasse die Aufnahme des Kindes in unser Ernährungsprogramm. Es liegt im gleichen Haus wie unsere kleine Krankenstation und jeden Morgen kommen die Mütter mit

ihren unterernährten Kindern dorthin. Die Kinder bekommen eine warme Mahlzeit und wenn notwendig, wird den Müttern zusätzlich Milchpulver mitgegeben. Was für eine Freude zu sehen, wie aus den Skeletten langsam Kinder werden – Kinder die spielen, lachen und laufen lernen.

Es ist Mittwoch Nachmittag, wir, das heißt meine Kollegin und ich, der bengalische Koordinator Brayan und Elisabeth, unsere bengalische Sozialarbeiterin, gehen durch einen der zahlreichen Slums in Chittagong. Die Lebensbedingungen der Menschen sind katastrophal. Für über hundert Menschen gibt es nur eine Wasserpumpe und eine Latrine, sie verdienen nicht genug Geld, um sich wenigstens einmal am Tag eine ausreichende Mahlzeit leisten zu können. In den Slums verteilen wir an die kranken Menschen Zulassungskarten. Mit diesen Karten können sie in unsere Krankenstation kommen und erhalten durch die „Ärzte für die Dritte Welt“ eine kostenlose medizinische Behandlung. Wir sind umringt von lachenden, spielenden Kindern – die Freude über unseren Besuch ist überall in den Gesichtern zu lesen. Ich will Fotos machen, eine jauchzende Kinder-

schar kommt auf mich zu gerannt, alle wollen fotografiert werden und was für eine Begeisterung in den Gesichtern der Kinder zu sehen ist, wenn sie sich auf dem kleinen Bildschirm meines Fotoapparates wieder erkennen.

Die fünf Wochen vergehen wie im Flug, jeden Morgen freue ich mich auf die Arbeit. Die meisten Patienten, die ich behandle sind Kinder, Kinder die keine Reserven haben und ohne unsere medizinische Versorgung an banalen Infekten sterben würden. Mit den einfachsten Mitteln kann ich den Slum-Bewohnern helfen, im Durchschnitt kostet eine medizinische Behandlung pro Patient 1,50 Euro.

Meine Ängste und Zweifel sind verflogen, zurück bleibt das Gefühl, einigen Menschen mit meiner Arbeit wirklich geholfen zu haben, eine Arbeit die ich sicherlich noch einmal machen werde.

Dr. Inga Wenzel, Klinikum St. Elisabeth GmbH, St.-Elisabeth-Straße 23, 94315 Straubing

Nachdruck aus „miteinander“ 8-9/08



Vor allem Mütter mit Kindern kommen in die Ambulanz zu Dr. Inga Wenzel.



Ärzte für die Dritte Welt

Die Organisation „Ärzte für die Dritte Welt“ besteht seit 25 Jahren, sie wurde 1983 von dem Jesuitenpater Dr. Bernhard Ehlen gegründet. Derzeit werden neun Projekte auf den Philippinen, in Indien, Bangladesch, Kenia und Nicaragua kontinuierlich mit jeweils zwei bis acht Ärzten besetzt. Zusätzlich werden 130 Partnerprojekte in 21 Ländern finanziert.

Seit der Gründung der Organisation wurden von 2.300 Ärztinnen und Ärzten 4.310 medizinische Einsätze durchgeführt. Pro Jahr werden von der Organisation „Ärzte für die Dritte Welt“ ungefähr 330 Ärzte in Entwicklungsländer vor allem in die Slums der Großstädte geschickt. Die Einsätze dauern ungefähr sechs Wochen. Alle Ärzte sind unentgeltlich tätig, sie zahlen außerdem noch einen Beitrag, mindestens in der Höhe der halben Flugkosten.

Die Ausgaben für die neun Projekte mit insgesamt 38 Ärztinnen und Ärzten aus Deutschland, sieben einheimischen Ärzten und über 360 einheimischen Krankenschwestern, Gesundheitshelfern, Übersetzern, Fahrern und sonstigem Hilfspersonal lagen im Jahr 2007 bei insgesamt ca. 3,7 Millionen Euro.

Weitere Informationen im Internet:
www.aerzte-dritte-welt.de

Spendenkonto: Ärzte für die Dritte Welt,
Kontonummer: 488 8880, BLZ 52060410